

sich das im ÖRK, der Eurozentrismus weicht. Dies findet seinen sichtbaren Ausdruck neben M.M. Thomas in der Wahl von Philip Potter zum Generalsekretär des ÖRK im Jahre 1972.

M.M. Thomas, der als Grundlage für die „ökumenische Reise“ lange Briefe benutzte, die er an seine Frau in Indien geschickt hatte, erzählt die bekannten Etappen der ökumenischen Geschichte sehr lebendig, denn er verschweigt Auseinandersetzungen nicht. Spannend ist, die Entstehungsgeschichte des Antirassismusprogramms und die damit verbundenen Grabenkämpfe zu lesen. Thomas läßt den Leser/die Leserin einen Blick hinter die Kulissen werfen, die Genese von Entscheidungen wird deutlich.

Im Anhang gibt es ein Register der erwähnten Namen, das 13 eng bedruckte Seiten umfaßt. Das ist typisch, denn ohne Koinonia zwischen den Christen in den Gremien wird es wohl kaum zu Koinonia in den Kirchen kommen. Leider werden die Männer und Frauen der ökumenischen Bewegung viel zu wenig erinnert. Man kann sogar von einer „Geschichtsvergessenheit“ in der ökumenischen Bewegung sprechen. Dem wirkt M.M. Thomas entgegen. Ökumenische Bewegung ist in erster Linie ökumenische Begegnung und Gespräch. Ob es nun „Frühstücksgespräche“ mit Philip Potter während der Vollversammlung in Nairobi oder Gespräche in den Pausen mit einer Tasse Kaffee sind, im Informellen werden weitreichende Entscheidungen vorgedacht.

Außerdem zeigt ein Blick in die Geschichte, daß Kürzungen wegen finanzieller Engpässe, Auseinandersetzungen zwischen mehr Spiritualität (Glaube und Zeugnis) und Weltorientierung nicht neu sind, der ÖRK aber immer noch besteht. In allem blieb sich

M.M. Thomas selbst treu, der seinen Schwerpunkt im Zusammenspiel von Christentum und Gesellschaft sieht. Heute ist er Gouverneur des indischen Staates Nagaland. Gudrun Löwner

*Cokhamela*, Lobpreis des göttlichen Namens. Hymnen der Befreiung aus der indischen Bhakti-Spiritualität. Kösel-Verlag, München 1991. Kt. DM 29,80.

Das Buch ist eine Übersetzung von Marathi-Psalmen bzw. -Dichtungen des Bhakta Cokhamela, der im vierzehnten Jahrhundert lebte. Die einleitenden Informationen dazu stammen von Christopher Shelke, dem Übersetzer von Cokhamelas Psalmen. In seinem Vorwort erklärt Raimon Panikkar, was man unter Bhakti, Bhakti-Mystik und Bhakti-Marga verstehen soll und stellt die Psalmen von Cokhamela vor. Nach Panikkar möge der moderne westliche Leser diese Gedichte mit Gewinn, Erstaunen, Bewunderung, Hoffnung, Bedauern und Empörung lesen.

Christopher Shelke, der auch zu der gleichen Gruppe der Kastenlosen wie Cokhamela gehört, widerlegt die Meinung vieler westlicher und christlicher Wissenschaftler und Theologen, nach welcher das Ziel der Mystik nicht „Selbstverwirklichung“, sondern die Befreiung des Selbst, der Gesellschaft und des Göttlichen in jedem ist (11). In der Einleitung stellt der Übersetzer Leben und Tod Cokhamelas dar (13–21). Dann faßt er die Verse (*Abhangas*) von Cokhamela unter fünf thematischen Überschriften neu zusammen, weil uns keine von Cokhamela selbst zusammengestellte Sammlung überliefert ist. Zu jedem Abschnitt gibt es eine Reihe von Cokhamelas Psalmen mit einer Einleitung vom Übersetzer.

Der erste Abschnitt spricht von Cokhamela und seiner Kaste. Er gehörte zu einer unberührbaren Kaste, genannt Mahar, der zweitgrößten Kaste in Maharastra. Cokhamela hat sehr unter der Kastendiskriminierung gelitten, und er war der erste, der das Kastenwesen und seine Unterdrückung in der Bhakti-literatur thematisierte. Der zweite Abschnitt behandelt das Thema „*Satsang*“, die Gemeinschaft der Heiligen. In dem dritten Abschnitt lesen wir von Vint-hala, einem Avantara Vishnus, der in Pandharpur verehrt wird. Der vierte Abschnitt beschreibt „*Namabhakti*“, die Verehrung des Gottesnamens. Der fünfte und letzte Abschnitt behandelt die Lebenshaltung von Cokhamela.

In diesem Buch sehen wir einen wichtigen Beitrag für die Theologie von unten oder die Theologie des Volkes. Cokhamela war ein einfacher Mensch aus einer der niedrigsten Schichten (Kasten) der indischen Gesellschaft; aber er stand in enger Verbindung mit seinem Gott durch Bhakti (= Liebe). In dieser persönlichen Beziehung erkennt er Gott als seinen Befreier und Erlöser, als den „Schutz der Unterdrückten“ und die „Zuflucht der Armen“. Hier haben wir sicher einen wichtigen Beitrag zu der Befreiungstheologie in Indien. Wir danken Christopher Shelke, der diese Marathi-Literatur der westlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Es gibt noch viel Literatur dieser Art, geschrieben in den mannigfachen Sprachen Indiens, die noch nicht an das Licht der Öffentlichkeit gelangt ist.

Gnana Robinson

*The invitation to the feast of life. Resources for spiritual formation in theological education*, hrsg. von Samuel Amirtham und Robin Pryor. Pro-

gramme on Theological Education, WCC Genf 1991. 249 Seiten. Sfr. 15,—.

„Frömmigkeit ist ‚unwissenschaftliche Ausbildung vernachlässigt die Einübung der ‚*praxis pietatis*‘“, so und ähnlich lauten immer wieder Klagen über die fehlende Integration der intellektuellen und spirituellen Dimensionen theologischen Lernens in unserem Ausbildungssystem. In der Gemeindeaufbaudiskussion wird die Hochschulausbildung für die fehlende „geistliche Zurerüstung des Pfarrerstandes“ verantwortlich gemacht, Prüfungskommissionen klagen über die Abnahme solider theologischer Grundkenntnisse zugunsten eines diffusen frommen Engagements – Anlaß jedenfalls besteht genug, um über das Verhältnis von theologischer Ausbildung und geistlichem Lernen bei uns neu nachzudenken. Im Programm für Theologische Ausbildung beim ÖRK gehört die Frage nach der „Spiritualität in der theologischen Ausbildung“ seit Vancouver zu einem der drei programmatischen Schwerpunkte. Rechtzeitig und passend zur VII. Vollversammlung des ÖRK in Canberra erschien nun die Dokumentation aller bisherigen Studienmaterialien des PTE zu diesem Thema. Die Sammlung ist herausgegeben von dem ehemaligen Direktor von PTE und jetzigen südindischen Bischof Dr. Samuel Amirtham sowie Dr. Robin Pryor aus Australien. Der Leser findet in fünf Abschnitten geordnet die wesentlichen Materialien, die während einer internationalen Konsultation in Yogyakarta (1989) zusammengetragen wurden.

Unter den im zweiten Teil dokumentierten Vorträgen beeindruckten vor allem die Beiträge der Neutestamentlerin Elsa Tamez aus Costa Rica und des katholischen Theologen Severino Cro-